

# Studie: Solarparks fördern Biodiversität

Photovoltaik-Freiflächenanlagen fördern die Artenvielfalt in Flora und Fauna, wie eine neue Studie im Auftrag des Bundesverbands Neue Energiewirtschaft zeigt. Eine Allianz aus Vertretern des Verbands, Planer und Projektierern wünscht sich, dass dies bei der Planung neuer Anlagen und in der öffentlichen Diskussion stärker berücksichtigt wird.

20. November 2019 [Sandra Enkhardt](#)



**Zahlreiche seltenen Pflanzen- und Tierarten siedeln sich unter oder neben Freiflächenanlagen an. Foto: Christina Grätz, nagolare**

Wenn derzeit über die Energiewende diskutiert wird, geht es oft auch um die Flächen, die verbraucht werden, um Photovoltaik-Freiflächenanlagen oder Windparks zu bauen. „Deutschland ist kein Flächenland, doch für die Klima- und Energieziele braucht die Bundesregierung viel mehr erneuerbare Energien, wenn nicht alles nur Lippenbekenntnisse sein sollen“, sagt Robert Busch, Geschäftsführer des Bundesverbands Neue Energiewirtschaft (bne). Daher gilt es Umwelt- und Klimaschutz sowie die Landwirtschaft, die die größten Flächen besitze, zusammenzubringen.

Einen Beitrag dazu will der bne mit seiner neuen Studie beitragen. Sie trägt den Titel „[Solarparks – Gewinne für die Biodiversität](#)“, der eigentlich das Ergebnis schon vorwegnimmt. Die Studienautoren von Der Projektpate sowie Peschel Ökologie & Umwelt haben Daten von 75 Solarparks in neun Bundesländern angefragt und jene Projekte ausgewertet, bei denen sie vollständige Unterlagen zurückerhalten haben. Dabei habe sich deutlich positive Ergebnisse gezeigt. „In der Regel weisen die Flächen bei Solarparks höhere Diversität auf, Habitatstrukturen bleiben dauerhaft erhalten und sie bieten Rückzugsräume für verschiedene Arten“, sagt Studienautor Rolf Peschel. Selbst der Bau von Freiflächenanlagen

auf Konversionsflächen könne für die Biodiversität vorteilhaft sein. Peschel führt an, dass die Aushagerung der Flächen bei Solarparks auch die Betriebskosten senke. Zugleich seien Freiflächenanlagen auch Quellbiotope für bestimmte Arten. So gebe es Solarparks in Brandenburg an denen 25 verschiedene Arten von Heuschrecken zu finden sind. Auch als Sommerlebensräume für Amphibien und Reptilien seien Solarparks durch ihre Konstruktionsweise geeignet. Er nennt Zauneidechsen oder bestimmte Froscharten als Beispiel. Auch eine Reihe von Vogelarten seien in den Solarparks zu finden.

Sein Kollege und Mitautor Tim Peschel hatte zuvor ausgeführt, wodurch diese Artenvielfalt ermöglicht wird. So gebe es auf den Flächen nicht die in der Landwirtschaft übliche Überdüngung. Im Gegenteil, die Böden würden möglichst nährstoffarm gehalten. Zugleich würden Biotope durch die extensive Pflege geschaffen und erhalten. „Bei Solarparks wird quasi die vorindustrielle Landwirtschaft imitiert, was die Ansiedlung der seltenen Arten begünstigt“, sagt Peschel.

Auch wenn Deutschland kein Flächenland ist, so gibt es doch noch reichlich Platz, um neue Photovoltaik- und Windkraftanlagen zu bauen. Nach der Erhebung wird knapp die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland landwirtschaftlich genutzt – genau sind es 16,7 Millionen Hektar. Auf 60 Prozent dieser Fläche werden Futtermittel angebaut, auf 22 Prozent Nahrungsmittel, auf 14 Prozent Energiepflanzen und jeweils zwei Prozent entfallen auf Industriepflanzen sowie Brachen und stillgelegte Flächen. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung führe dabei nachweislich zum Rückgang der Arten, so die Autoren.

Die Frage ist nun, wie diese wissenschaftlichen Ergebnisse dabei helfen können, dass mehr große Photovoltaik-Anlagen in Deutschland gebaut werden. Viel hängt hierbei von den unteren Naturschutzbehörden in den Kommunen und Gemeinden ab, wo Rolf Peschel noch viel Aufklärungsbedarf sieht. Auch die Vertreter von Projektierern wie Baywa re, EnBW oder Wattmanufactur bestätigen diese Einschätzung aus eigener Erfahrung und sehen zugleich durch die Studie ihre Kenntnisse wissenschaftlich untermauert. Die Genehmigung von Solarparks und das Ausmaß der zu leistenden Ausgleichsmaßnahmen hingen stark von einzelnen Sachbearbeitern ab. Noch viel zu selten werde bisher einbezogen, dass sich die Freiflächenanlagen positiv auf Arten und Umwelt auswirkten.

Benedikt Ortmann von Baywa re und Thorsten Jörß von EnBW sprechen von Win-win-win-Situationen – also vom Gewinn für die Landwirtschaft, die Energiewende und die Biodiversität. „Für die Ziele der Energiewende müssen wir die Photovoltaik viel stärker auf der Freifläche zubauen. Einige tausend Hektar müssen dafür naturverträglich jährlich bebaut werden“, fordert Jörß. Ortmann wünscht sich hingegen keine neue Diskussion um die Flächenkulisse, nur ein Ende der Diskussion, wonach Photovoltaik Flächen verbrauche. Gerade mit Blick auf Solarparks die ohne Förderung außerhalb des EEGs gebaut werden, sagt er, das Baurecht regle hier schon genug. Mit der Studie im Rücken könnten die Projektierer jetzt aber eben zeigen, dass sie mit ihren Freiflächenanlagen einen Mehrwert für die Biodiversität lieferten.

**Quelle:** <https://www.pv-magazine.de/2019/11/20/studie-solarparks-foerdern-biodiversitaet/>

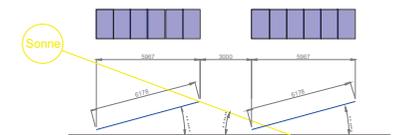
**Bilder von Begrünung unter den Photovoltaikmodulen**





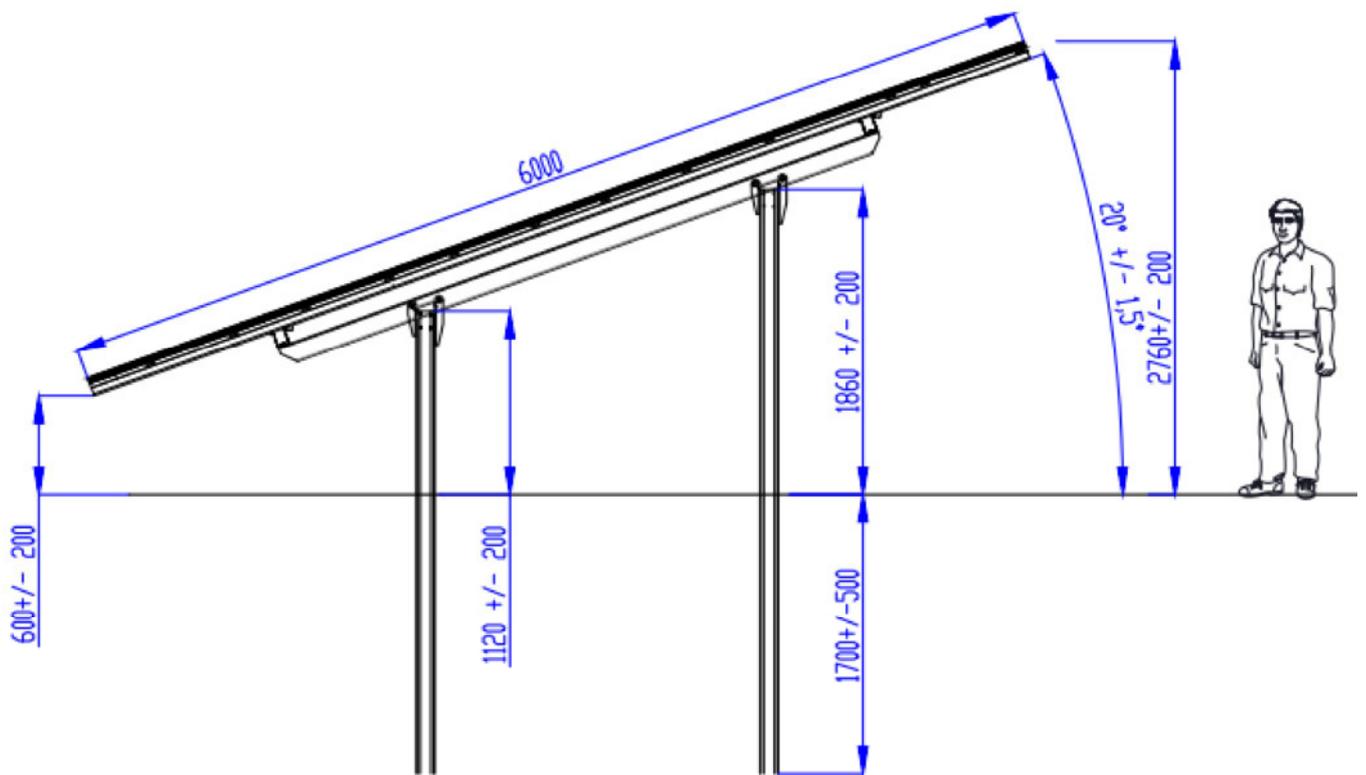


Anzahl Module	
Reihe 1:	24
Reihe 2:	96
Reihe 3:	174
Reihe 4:	246
Reihe 5:	318
Reihe 6:	390
Reihe 7:	468
Reihe 8:	612
Reihe 9:	606
Reihe 10:	606
Reihe 11:	600
Reihe 12:	594
Reihe 13:	594
Reihe 14:	588
Reihe 15:	582
Reihe 16:	438
Reihe 17:	30
<b>Summe:</b>	<b>6.846</b>



Standort Gräfenhausen, Hessen		
Gesamtleistung 2.122,26 kWp		
Modultyp 310 kWp		
Modulanzahl 6.846		
Modulmaße -		
Modulneigung 15°		
Gezeichnet J.E.	Datum 17.12.2019	Maßstab var.
Reelux UG (haftungsbeschränkt) Ruländerweg 39 74348 Lauffen am Neckar		

# Seitenansicht Modultisch



beispielhafte Darstellung

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: "Landkreis Darmstadt-Dieburg - Natur-, Gewässer- und Bodenschutz, Landschaftspflege" <[Naturschutz@ladadi.de](mailto:Naturschutz@ladadi.de)>

Datum: 14.02.20 15:57 (GMT+01:00)

An: "Jung, Anette" <[anette.jung@weiterstadt.de](mailto:anette.jung@weiterstadt.de)>

Cc: Landkreis Darmstadt-Dieburg - Herr Rusche <[T.Rusche@ladadi.de](mailto:T.Rusche@ladadi.de)>, Landkreis Darmstadt-Dieburg - Herr Kisling <[M.Kisling@ladadi.de](mailto:M.Kisling@ladadi.de)>

Betreff: AW: Photovoltaik-Anlagen auf Ackerflächen

Sehr geehrte Frau Jung,

nach kursorischer Prüfung bestehen keine grundsätzlichen Naturschutzfachlichen Bedenken gegen das Vorhaben.

Eine Freiflächen-PV-Anlage in der freien Feldflur ist nur auf dem Wege der Bauleitplanung, also durch einen Bebauungsplan zu legitimieren.

Im Bereich des geplanten Vorhabens liegen keine Schutzgebiete.

Südlich im Bereich des Flurstückes Gem. Gräfenhausen Flur 5, Nr. 11 liegen kartierte Biotope, die aber auch nicht beeinträchtigt werden.

Aufgrund der derzeitigen intensiven landwirtschaftlichen Nutzung wäre die Beeinträchtigung des Naturhaushaltes wohl überschaubar.

Mithin liegen uns für die Fläche derzeit keine Meldungen geschützter Arten vor.

Zu Ihren Ausführungen erste Anregungen:

Eine Einfriedigung sollte möglichst kleintieroffen geplant werden.

Untersaaten sollten standortgerecht und regional gewählt und die Flächen bevorzugt durch Beweidung gepflegt werden.

Derartige Überlegungen würden aber im ordentlichen Verfahren zu Aufstellung und Beschluss eines BPlanes sicher abgearbeitet.

Zur Kenntnis geht dieses Schreiben an den zuständigen Sachbearbeiter für die Bauleitplanung sowie den Leiter der UNB.

Mit freundlichen Grüßen,

im Auftrag

Dr. Michael Stroh

---

Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg  
Natur-, Gewässer-, und Bodenschutz, Landschaftspflege  
Dr. Michael Stroh  
Jägertorstraße 207  
64289 Darmstadt  
Telefon 06151/881-2215  
Telefax 06151/881-2229  
Email [naturschutz@ladadi.de](mailto:naturschutz@ladadi.de)  
Internet [www.ladadi.de](http://www.ladadi.de)

---

Sehr geehrte Frau Jung,

als Vertreter des BUND vor Ort nehme ich zum Thema Photovoltaikanlagen auf Freiflächen in Weiterstadt wie folgt Stellung:

Die vorliegenden Unterlagen für das geplante Objekt sind nicht sehr aussagefähig.

Generell ist es die Strategie des BUND, solche Anlagen auf Gebäuden oder Deponien zu errichten, aber auch am Rand von Verkehrswegen, sofern sie dem Naturschutz dienen.

Die geplante Anlage liegt direkt an der achtspurigen A5, nahe der Tank- und Rastanlage Gräfenhausen, am „E-Highway“ der A 5, also direkt dort, wo zukünftig große Mengen an Strom für die Umsetzung der E-Mobilität benötigt werden. Auch die ICE Strecke Frankfurt Mannheim soll dort vorbeigeführt werden. Die Flächen werden derzeit intensiv landwirtschaftlich genutzt (Folienanbau).

Photovoltaikanlagen sind ein wichtiger Baustein der Energiewende. Der Betrieb ist äußerst umweltfreundlich. Dabei entstehen keinerlei Abgase, kein Lärm (Windräder), keine Auswirkungen auf Böden oder Grundwasser, keine Abfälle, die zu beseitigen sind oder sonstige schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt. Die erzeugte Energie steht dauerhaft und nahezu kostenlos zur Verfügung.

Somit steht der hiesige BUND einer solchen Anlage nicht negativ gegenüber. Eine positive Wirkung einer solchen Freiflächenanlage auf Natur und umgebende Landschaft kann sich ergeben, wenn diese Fläche mit bisher geringer Bedeutung für den Arten und Biotopschutz aus naturschutzfachlicher Sicht aufgewertet werden, z.B. Umwandlung in extensiv bewirtschaftetes Grünland. Die vorhandenen Strukturen in der Umgebung sollten die Einbindung in die Natur und Landschaft ergänzen.

Im Vorfeld sollte ein Pflegekonzept erarbeitet werden, in dem die wesentliche Züge der Pflegemaßnahmen für die genutzte Fläche und auch für das Umfeld definiert sind, auch unter Beteiligung der örtlichen Naturschutzverbände.

Zum Flächenverbrauch von Freiflächen Photovoltaikanlagen ist anzumerken, dass z.B. im Vergleich zu Biogasanlagen für den Anbau von Biomasse für diese eine 20 bis 25 fache Fläche erforderlich ist um die gleiche Stromausbeute zu erreichen (siehe Anlage Jahresertrag pro ha Fläche im Vergleich). Die Belastung der Umwelt durch den Einsatz von Treibstoffen der landwirtschaftlichen Fahrzeuge, Wasserverbrauch für Beregnung, Einsatz von Herbiziden usw. ist nicht mal berücksichtigt.  
umzusetzen

Eine Netzanbindung an das vorhandene Stromnetz sollte hier problemlos möglich sein.

Die Stadt Weiterstadt hat hier die Möglichkeit, ein Projekt für die Energiewende umzusetzen, direkt neben einem, mit Millionenaufwand finanzierten E-Highway. Zukünftig sollte darauf geachtet werden, bei Neubauten Dachflächen für die Nutzung von Photovoltaikanlagen vorzusehen.

Aufgestellt

Volker Nothnagel

Anlage: Jahresertrag pro ha Fläche im Vergleich

**Von:** Wolfgang Krato [<mailto:wmjn.krato@t-online.de>]  
**Gesendet:** Dienstag, 4. Februar 2020 18:32  
**An:** Jung, Anette  
**Betreff:** Re: Photovoltaik auf Ackerflächen?

Hallo,

ich sehe die Überbauung von Acker- und Grünland mit derartigen Anlagen sehr kritisch: Verschwinden doch Agrarflächen, die für bestimmte Vögel wichtig sind. So brütet hier sicher keine Feldlerche mehr.

Zudem kommt, dass die Landwirtschaft sich auf die verbleibende Fläche konzentriert und alles noch schlimmer macht.

Ich persönlich bevorzuge eher unsere Form der Landwirtschaft, als die großen monotonen Maiswüsten, die wir hier Gott sei Dank nicht haben.

Also, lieber temporär Folientunnel als ganze Flächen überbautes Grünland.

Folgende Ausführung des NABU trifft den Kern: Dächer überbauen, z.B. wenn man bei BM Möller aus dem Fenster schaut, das Industriegebiet.

Bitte keine weiteren Bauten in die freie Landschaft, dann haben wir wirklich keine Argumentation mehr gegen Folien-Gewächshäuser. □□

Auch nicht im Namen der Energiewende! Da ist ja inzwischen alles möglich und wird durchgewunken. Siehe Windräder, da regt sich inzwischen auch aus verschiedenen Motivationen Widerstand.

...

Der NABU befürwortet den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien und damit auch von Photovoltaikanlagen, die einen wichtigen Teil zur Umsetzung der Energiewende beitragen. Jedoch muss der Fokus beim Ausbau der Photovoltaik verstärkt auf die Dachanlagen von Gebäuden gelegt werden. Hier besteht ein großes Potenzial, das noch nicht ausgeschöpft ist. Photovoltaik-Freiflächenanlagen (PV-FFA) führen durch die zunehmende Flächeninanspruchnahme wie zum Beispiel durch andere erneuerbare Energien, Siedlung, Verkehr sowie andere anthropogene Nutzungen zu einem verstärkten Druck auf die Landschaft.

...

Dazu:

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/energie/erneuerbare-energien-energiewende/solarenergie/04300.html>